

György Barabas, Heinz Gebhardt, Torsten Schmidt und Klaus Weyerstraß

Projektion der mittelfristigen Wirtschaftsentwicklung bis 2017¹: Zunehmende Kapazitätsauslastung birgt Risiken für die Preisstabilität

Nach der konjunkturellen Schwächephase, in die Deutschland im Winterhalbjahr 2012/2013 geraten ist, dürfte die deutsche Wirtschaft im weiteren Verlauf dieses Jahres – wie in unserer Kurzfristprognose skizziert (Döhrn et al. 2013) – an Schwung gewinnen. Dazu trägt die robuste Binnennachfrage bei. Gleichzeitig wird sich das internationale Umfeld voraussichtlich langsam festigen, zumal die Krisenländer des Euro-Raums ihre finanziellen und strukturellen Probleme durch umfassende Konsolidierungsmaßnahmen und strukturelle Reformen allmählich in den Griff bekommen dürften. Damit dürfte sich die Weltwirtschaft in den kommenden Jahren wieder beleben und den deutschen Exporten Impulse verleihen. Gleichzeitig ist zu erwarten, dass die Geldpolitik ihren Expansionsgrad nur allmählich zurücknimmt, um die konjunkturelle Erholung im Euro-Raum nicht zu gefährden. Dies bedeutet einerseits, dass die deutsche Wirtschaft wohl weiterhin positive Impulse von der Geldpolitik erhält. Andererseits steigt angesichts der weltweit hohen Liquidität mittelfristig das Risiko eines Anstiegs der Inflationsraten.

Die Inflationsrisiken werden auch dadurch größer, dass die Auslastung der Produktionskapazitäten in der mittleren Frist deutlich zunehmen dürfte. Nach unserer Schätzung wird das Produktionspotenzial im Projektionszeitraum mit 1,2% je Jahr nur moderat wachsen. Zwar steigert die zunächst noch kräftige Nettozuwanderung in den deutschen Arbeitsmarkt das Potenzial, und auch vom zunehmenden Kapitalbestand und der steigenden Faktorproduktivität gehen positive Impulse für das Produktionspotenzial aus, doch dürften diese Effekte in der mittleren Frist nachlassen.

Aber auch für die sich abzeichnende realwirtschaftliche Erholung bestehen weiterhin erhebliche Risiken, da die Konsolidierungsanstrengungen und die strukturellen Reformen in den Krisenländern des Euro-Raums vielfach auf zunehmende politische und gesellschaftliche Widerstände stoßen. Es ist daher keineswegs sicher, dass es den politischen Akteuren gelingen wird, den geplanten Kurs auch tatsäch-

¹ Die Mittelfristprojektion ist ein Gemeinschaftsprojekt des RWI mit dem IHS Wien. Klaus Weyerstraß ist Mitarbeiter des IHS Wien. Wir danken Roland Döhrn und Wim Kösters für hilfreiche Anmerkungen und Kommentare.

Mittelfristprojektion

lich umzusetzen. Sich verstärkende Zweifel an einer erfolgreichen Konsolidierung der öffentlichen Haushalte und zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit würden jedoch zu erneuten Zuspitzungen an den Finanz- und Devisenmärkten führen. Durch den Abfluss von Kapital und steigende Risikoprämien würde die konjunkturelle Erholung im Euro-Raum belastet. Hinzu kommt, dass auch in den USA und in Japan notwendige Konsolidierungsschritte verzögert werden, und die Verunsicherung über den weiteren finanzpolitischen Kurs noch geraume Zeit anhalten könnte. Auch ist es keineswegs sicher, dass es der EZB gelingen wird, die hohe Liquidität zu reduzieren, bevor die Inflationsraten deutlicher steigen.

1. Zuwanderung erhöht vorübergehend das Potenzialwachstum

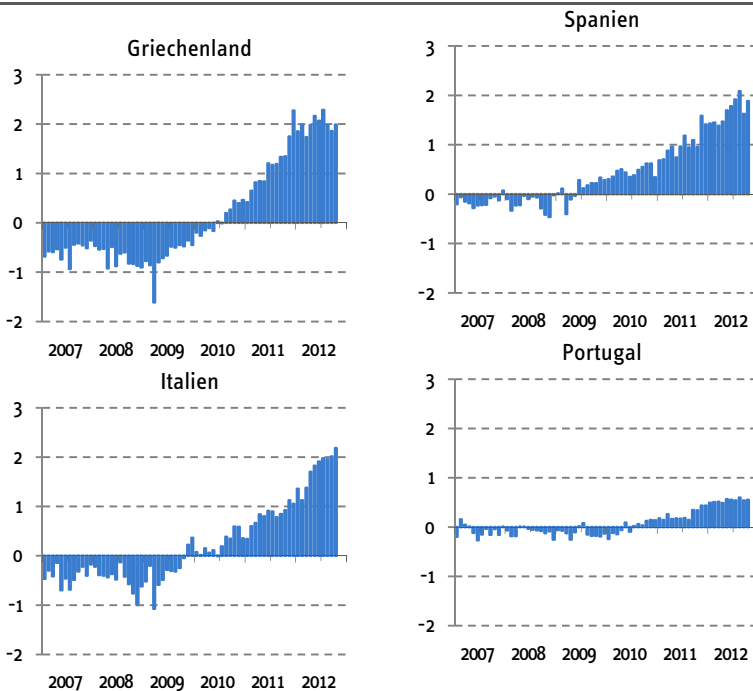
Der Zuwachs des Produktionspotenzials wird gegenwärtig stark durch die Bevölkerungsentwicklung beeinflusst. In den beiden vergangenen Jahren ist der Wanderungssaldo deutlich stärker gestiegen, als dies in der aktuellen, bereits im Jahr 2009 erstellten Bevölkerungsvorausschätzung prognostiziert wurde. Dort wurde in Variante 1-W1 für die Jahre 2011 und 2012 lediglich ein Wanderungssaldo von 40 000 bzw. 60 000 Personen angenommen. Tatsächlich ist dieser im Jahr 2011 aber sprunghaft auf 279 000 Personen gestiegen (Destatis 2013), und für 2012 schätzt das Statistische Bundesamt die weitere Zunahme auf mindestens 340 000 Personen. Der hierdurch bedingte Anstieg der Erwerbsbevölkerung führt zu positiven Effekten auf das Produktionspotenzial.

Kräftiger
Anstieg der
Zuwanderung

Die Nettozuwanderung erfolgte vor allem aus Polen und Ungarn; hierin zeigte sich die Öffnung des Arbeitsmarkts für Arbeitskräfte aus den acht neuen EU-Mitgliedstaaten von Mai 2011. Auch die Zuwanderung aus Bulgarien und Rumänien ist bereits deutlich gestiegen, obwohl die Öffnung des Arbeitsmarktes erst zum 1. Januar 2014 erfolgen wird. Aber auch die Nettozuwanderung aus den im Zentrum der europäischen Staatsschuldenkrise stehenden Ländern Griechenland, Spanien und Italien ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen und blieb auch in den Monaten Januar bis Oktober 2012 hoch (Schaubild 1). Insbesondere die Zuwanderung aus den Euro-Krisenländern dürfte aber im Zuge der wirtschaftlichen Erholung dieser Länder wieder nachlassen, so dass zu erwarten ist, dass der Wanderungssaldo insgesamt zurückgehen wird. Er wird aber wohl höher bleiben als in der Bevölkerungsvorausschätzung zugrunde gelegt, die für die Jahre 2014 bis 2017 eine Zuwanderung von 100 000 Personen pro Jahr unterstellt. Aus diesem Grund wurde bei der vorliegenden Potenzialschätzung ein höherer Wert für den Wanderungssaldo

1. Potenzialschätzung

Schaubild 1
Deutscher Wanderungssaldo¹ gegenüber ausgewählten Ländern des Euro-Raums
2007 bis 2012; in 1000 Personen



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. - ¹Positive Werte stehen für eine Zuwanderung, negative für eine Abwanderung.

zugrunde gelegt. Dabei wurde angenommen, dass sich die Nettozuwanderung bis 2017 allmählich an den in der Bevölkerungsvorausberechnung unterstellten Wert annähert. Damit wäre die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter Ende 2017 um eine Million Personen größer als in der Bevölkerungsvorausschätzung angenommen.

Im Vergleich zu der von uns im Herbst 2012 veröffentlichten Mittelfristprojektion (Barabas et al. 2012) ergibt sich ein niedrigeres Produktionspotenzial, da die von der EU-Kommission für die Ermittlung des Erwerbspersonenpotenzials zugrunde gelegte Bevölkerung – wie in Kasten 1 skizziert – umgestellt wurde.

Unsere Einschätzung zur Entwicklung der natürlichen Arbeitslosenquote hat sich gegenüber unserer Prognose vom Herbst 2012 nicht geändert. Die Anwendung des EU-Verfahrens führt zu dem Ergebnis, dass die natürliche Arbeitslosenquote von

Mittelfristprojektion

Kasten 1:

Auswirkungen der Umstellung des Erwerbspersonenpotenzials auf die Potenzialschätzung

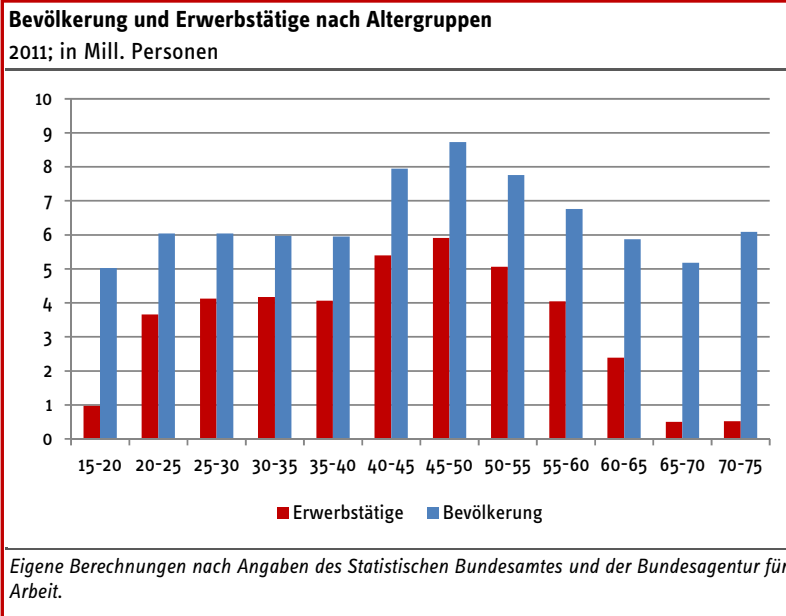
Die von der Europäischen Kommission verwendete Methode zur Berechnung des Produktionspotenzials wird laufend weiterentwickelt und modifiziert (D'Auria et al. 2010). Mit der jüngsten Umstellung wurde zur Erfassung des Erwerbspersonenpotenzials nicht mehr die Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren, sondern die zwischen 15 und 74 Jahren herangezogen. Damit soll der in vielen Ländern vorgenommenen Heraufsetzung des Renteneintrittsalters Rechnung getragen werden. Infolge dieser Umstellung wird die jährliche Veränderungsrate des deutschen Produktionspotenzials – wie unten gezeigt – im Durchschnitt des Projektionszeitraums um 0,17%-Punkte niedriger geschätzt. Dies ist relativ viel bei einem erwarteten Potenzialwachstum von kaum mehr als einem Prozent.

Diese Modifikation des Verfahrens hat für die Schätzung des Produktionspotenzials zwei Konsequenzen: Zum einen erhöht sich das Erwerbspersonenpotenzial deutlich. Zum anderen sinkt die Partizipationsrate, also die Relation aus der Zahl der Personen, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen und der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Letztlich ändert sich dadurch zwar lediglich in konsistenter Weise die Komponentenerlegung des potenziellen Arbeitsvolumens. Die neue Partizipationsrate ist allerdings nicht nur im Niveau niedriger, sondern sie wies in der Vergangenheit auch einen anderen Trend auf. Dieser wird fortgeschrieben und wirkt sich so auf die Prognose des Produktionspotenzials aus, dessen Wachstumsrate im Prognosezeitraum allein dadurch um 0,07%-Punkte gegenüber der nach dem alten EU-Verfahren ermittelten gesenkt wird.

Hintergrund dieser Unterschiede ist, dass in Deutschland derzeit die Zahl der Erwerbstätigen zwischen 65 und 74 äußerst gering ist (Schaubild). Sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren im Jahr 2011 nur 145 000 Personen, die älter als 65 Jahre waren, was einer altersspezifischen Erwerbsquote von 1,4% entspricht. In der Gruppe der 60 bis unter 65-Jährigen waren fast zehnmal so viele Personen beschäftigt (knapp 1,3 Mill.). Stark besetzt ist überdies die Altersgruppe der 70 bis 75-Jährigen, die im Prognosezeitraum aus dem Erwerbspersonenpotenzial ausscheiden wird. Dies dämpft den Anstieg des potenziellen Arbeitsvolumens, obwohl diese Altersgruppe kaum eine Rolle am Arbeitsmarkt spielt. Diese Informationen zur altersspezifischen Erwerbsbeteiligung werden allerdings bei der Fortschreibung der Partizipationsrate nicht berücksichtigt, da diese aus einem reinen Zeitreihenmodell abgeleitet wird.

Die von der Europäischen Kommission verwendete Methode zur Berechnung des Produktionspotenzials reagiert also merklich auf eine Umstellung des zugrunde gelegten Erwerbspersonenpotenzials. Dies zeigt, wie unsicher die Ergebnisse der Potenzialschätzung sind. Dies ist insofern problematisch, als die Änderung der Potenzialschätzung Folgekorrekturen beim strukturellen Defizit des Staates nach sich zieht, ohne dass sich die Ausrichtung der Finanzpolitik geändert hat.

1. Potenzialschätzung



derzeit etwa 6% auf 4,5% zum Ende des Projektionszeitraums zurückgehen dürfte. Ein Grund dafür dürfte der demografisch bedingte Rückgang der Erwerbsbevölkerung sein, der durch die erhöhte Zuwanderung nicht ausgeglichen wird und deshalb zu einer stärkeren Aktivierung des Erwerbspersonenpotenzials führen dürfte.

Bei allmählichem Abklingen der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum und Belebung der Weltwirtschaft dürften sich die Gewinnaussichten der Unternehmen verbessern, so dass eine wieder stärkere Zunahme der Investitionen zu erwarten ist. Dies gilt umso mehr, als damit zu rechnen ist, dass die Finanzierungsbedingungen zu Beginn des Projektionszeitraums günstig bleiben, da die EZB nur langsam den expansiven Kurs zurücknehmen dürfte. Wir erwarten daher, dass dies zu einer leicht beschleunigten Erweiterung des Kapitalstocks gegen Ende des Prognosezeitraums führt; er dürfte von 2012 bis 2017 um durchschnittlich 1,3% je Jahr ausgeweitet werden.

Finanzierungs-
bedingungen
bleiben
günstig

Die verstärkte Investitionstätigkeit bewirkt auch ein beschleunigtes Wachstum der Produktivität, die sich bei der von uns verwendeten Produktionsfunktion in der Totalen Faktorproduktivität (TFP) niederschlägt. Wir erwarten, dass sich die Zunahme der TFP von derzeit 0,6% am Ende des Projektionszeitraums auf 0,8 % beschleunigen wird.

Mittelfristprojektion

Moderates
Potenzial-
wachstum

Alles in allem dürfte das Produktionspotenzial von 2012 bis 2017 um durchschnittlich 1,2% je Jahr wachsen (Tabelle 1). Während der Arbeitseinsatz aufgrund der hohen Nettozuwanderung bis zum Jahr 2014 wachstumssteigernd wirkt, dürfte sich dies ab 2015 aufgrund des demografisch bedingten Rückgangs der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter umkehren. Vom zunehmenden Kapitalbestand und der steigenden Faktorproduktivität gehen im Projektionszeitraum positive Wachstumseffekte aus.

2. Deutliche Belebung der Weltwirtschaft in der mittleren Frist

Derzeit ist die gesamtwirtschaftliche Lage in den Krisenstaaten des Euro-Raums durch eine hohe Unsicherheit geprägt, die auch daraus resultiert, dass sich die Wirkungen der anstehenden Reform- und Konsolidierungsanstrengungen noch nicht verlässlich beurteilen lassen. Wir gehen in unserer Prognose davon aus, dass die Unsicherheit über den weiteren wirtschaftspolitischen Kurs aber nach und nach zurückgeht. Angesichts der hohen strukturellen Budgetdefizite in den Krisenstaaten des Euro-Raums ist dort aber auch in den kommenden Jahren mit einer restriktiven

Tabelle 1
Produktionspotenzial und seine Komponenten

1995 bis 2017^a; geschätzte jahresdurchschnittliche Veränderung in %

	1995 – 2012	Wachs- tumsbei- träge ¹	2012 – 2017	Wachs- tumsbei- träge ¹
Produktionspotenzial	1,4		1,2	
Kapitalstock	1,8	0,6	1,2	0,4
Solow-Residuum	0,8	0,8	0,7	0,7
Arbeitsvolumen	-0,1	0,0	0,0	0,0
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0		-0,4	
Partizipationsrate	0,4		0,4	
Erwerbsquote	0,1		0,3	
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,5		-0,2	
Nachrichtlich:				
Arbeitsproduktivität	1,4		1,2	

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹In %-Punkten. – ^aDifferenzen in den aggregierten Werten durch Rundung.

2. Weltwirtschaftlicher Rahmen

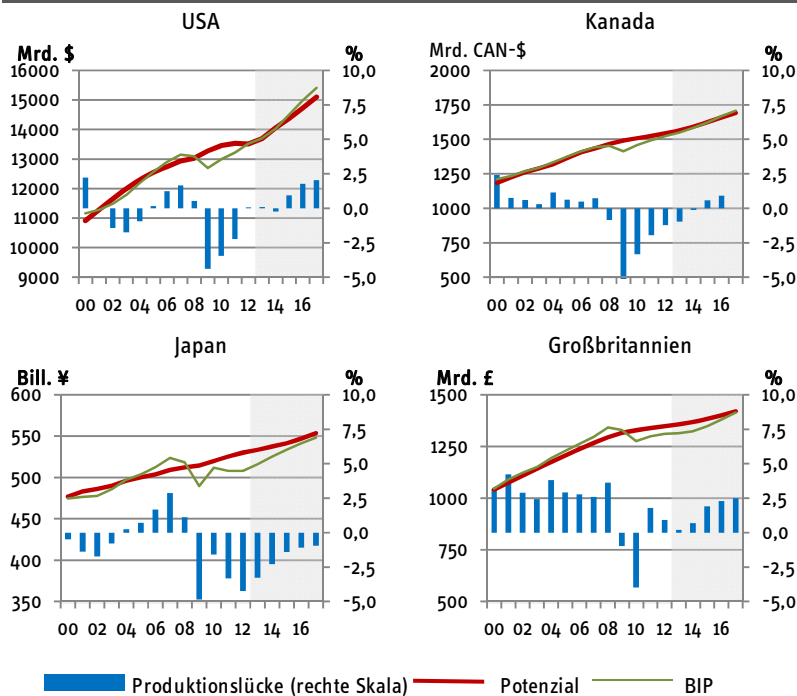
Ausrichtung der Finanzpolitik zu rechnen, der expansive Impulse der Geldpolitik gegenüberstehen, da sich ihr Expansionsgrad erst allmählich verringern dürfte. Schließlich könnten auch die erforderlichen Konsolidierungsbemühungen in den USA und in Japan die Konjunktur belasten.

Insbesondere in den USA lassen die derzeitigen politischen Auseinandersetzungen über die Finanzpolitik nicht erwarten, dass es rasch zu einer durchgreifenden Lösung der Probleme kommen wird. Allerdings dürfte sich die Privatwirtschaft inzwischen so weit von der Finanz- und Wirtschaftskrise erholt haben, dass sich die gesamtwirtschaftliche Expansion in der mittleren Frist deutlich beschleunigen wird. Für den Durchschnitt des Zeitraums 2012 bis 2017 erwarten wir für die USA einen

Schaubild 2

BIP, Produktionspotenzial und Produktionslücke für ausgewählte Volkswirtschaften

2000 bis 2011



Nach Angaben der Europäischen Kommission und eigene Berechnungen; Zeitraum 2013-2017: eigene Prognose.

Mittelfristprojektion

Anstieg des BIP von 2,7 % je Jahr. Die Produktionslücke dürfte im laufenden Jahr annähernd geschlossen werden und in den kommenden Jahren ist mit einer zunehmend positiven Produktionslücke zu rechnen (Schaubild 2).² Durch die enge wirtschaftliche Verflechtung mit den USA ist eine ähnliche Entwicklung auch für Kanada zu erwarten. Wir erwarten von 2012 bis 2017 einen durchschnittlichen Zuwachs der Produktion von 2,3 %.

Zunehmende
Impulse
von der
Weltkonjunktur

Für den Euro-Raum gibt es inzwischen deutliche Anzeichen, dass die eingeleitete Konsolidierung der öffentlichen Haushalte und die Strukturreformen in den Krisenländern zu wirken beginnen. Damit verbessern sich auch hier die Aussichten für eine deutliche Belebung der Konjunktur in der mittleren Frist. Auch in Großbritannien dürfte sich die Konjunktur mittelfristig wieder merklich beschleunigen. Im Jahresdurchschnitt erwarten wir von 2012 bis 2017 einen Zuwachs von etwa 2% je Jahr. Die Produktionslücke wird dann Ende 2017 wohl annähernd geschlossen sein.

Weniger günstig sind dagegen die Aussichten für Japan. Hier werden von Seiten der Wirtschaftspolitik noch immer kräftige Impulse gegeben, ohne dass es bisher zu einer sich selbst tragenden konjunkturellen Erholung gekommen ist. Angesichts der hohen öffentlichen Verschuldung ist es zudem unwahrscheinlich, dass dieser Kurs durchgehalten werden kann. Von Seiten der Finanzpolitik sind in den kommenden Jahren vielmehr spürbar dämpfende Effekte zu erwarten, die eine deutliche Belebung der Konjunktur verhindern werden. Für den Zeitraum von 2012 bis 2017 erwarten wir eine durchschnittliche Ausweitung des BIP um 1,5 % je Jahr; die Kapazitäten dürfte gegen Ende des Prognosezeitraums noch unterausgelastet sein.

Gestützt wird die Weltkonjunktur weiterhin von der Expansion in den Schwellenländern. Allerdings hat sich die Zuwachsrate des BIP in China bereits auf rund 8% etwas abgeschwächt. Für die kommenden Jahre ist durch den eingeleiteten Wechsel zu einem stärker binnenwirtschaftlich getragenen Wachstum eine weitere leichte Verlangsamung des Wachstums auf durchschnittlich 7,5% je Jahr zu erwarten.

² Zur Prognose des internationalen Umfeldes in der mittleren Frist vgl. Barabas et al. (2012): 103-105.

4. Projektion

3. Nachlassende Impulse der Wirtschaftspolitik

Für die Geldpolitik wird unterstellt, dass die EZB angesichts der europäischen Staatsschuldenkrise und der weiterhin unterausgelasteten Produktionskapazitäten im Euro-Raum ihren Expansionsgrad zumindest bis Ende 2013 nicht ändert, um die konjunkturelle Erholung nicht zu gefährden. Im weiteren Verlauf des Projektionszeitraums dürfte der Expansionsgrad aber mit steigender Auslastung der Produktionskapazitäten schrittweise zurückführt werden, um Inflationsrisiken im Euro-Raum aufgrund der sehr reichlichen Liquiditätsversorgung entgegen zu wirken.

Geldpolitik
wird
Expansionsgrad
schrittweise
zurückführen

Nachdem sich die Finanzlage des Staates in Deutschland mittlerweile deutlich entspannt hat, wird der im Jahr 2011 eingeleitete Konsolidierungskurs im laufenden Jahr zwar voraussichtlich gelockert. Es ist in den kommenden Jahren aber nach den derzeit geltenden Planungen – stabile weltwirtschaftliche und europäische Rahmenbedingungen vorausgesetzt – mit einer leicht restriktiven Ausrichtung der Finanzpolitik zu rechnen, denn der Prozess der Haushaltskonsolidierung ist – wie in unseren finanzpolitischen Überlegungen dargestellt (Döhrn et al. 2013: 90-94) – noch nicht abgeschlossen. Die Bundesregierung plant, das strukturelle Budgetdefizit des Bundes abzubauen und im Jahr 2014 einen strukturell ausgeglichenen Bundeshaushalt vorzulegen; ab dem Jahr 2015 sollen sogar strukturelle Überschüsse erzielt werden (BMF 2013). Auch die Länder wirken darauf hin, die im Grundgesetz verankerte Schuldenbremse einzuhalten und spätestens im Jahr 2020 strukturell ausgeglichene Haushalte zu erzielen. Es ist somit im Projektionszeitraum mit einer leicht restriktiven Finanzpolitik zu rechnen.

Finanzpolitik
mittelfristig
leicht restriktiv
ausgerichtet

4. Kräftige Expansion des BIP in der mittleren Frist

Während die starke Zuwanderung nach Deutschland das Produktionspotenzial in diesem Jahr erhöht, dürfte die deutsche Wirtschaft nach der vorliegenden Konjunkturprognose die Schwächephase im Winterhalbjahr nur allmählich überwinden, so dass sich die Unterauslastung der Produktionskapazitäten in 2013 von 0,3 auf 1,1% des Produktionspotenzials vergrößert. Mit der konjunkturellen Erholung dürfte sich die Produktionslücke dann im kommenden Jahr auf 0,4% verringern.

Für den weiteren Projektionszeitraum geht unsere Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland von folgenden Annahmen aus:

- fi Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar bleibt auf dem für 2014 unterstellten Niveau von 1,34 \$/€.

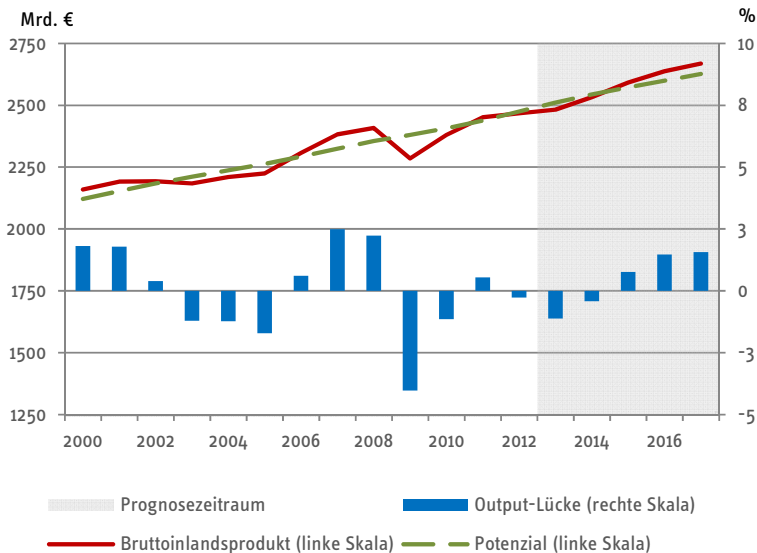
Mittelfristprojektion

- fi Der Ölpreis (Brent) wird als real konstant angenommen, was einem nominalen Anstieg um 3% pro Jahr entspricht. Im letzten Jahr des Projektionszeitraums wird damit ein Wert von 133 \$/b erreicht.
- fi Der Welthandel wird mittelfristig mit rund 7% pro Jahr expandieren.

Vor diesem Hintergrund dürfte der konjunkturelle Aufschwung mittelfristig weiter an Fahrt gewinnen. Trotz der sich langsam verschlechternden internationalen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft werden die deutschen Exporte von der weltwirtschaftlichen Belebung angeregt werden. Zwar dürften die Importe ebenfalls beschleunigt expandieren, dennoch ist in der mittleren Frist ein positiver Außenbeitrag zu erwarten. Aber auch die Binnenwirtschaft wird kräftig expandieren. Mit der weiter steigenden Beschäftigung dürften die Löhne und damit die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte deutlich zunehmen. Dies stimuliert den privaten Konsum. Die Unternehmen dürften ab dem kommenden Jahr ihre Investitionen spürbar ausweiten, da mit steigender Kapazitätsauslastung in zunehmendem Maße

Aufschwung
gewinnt
mittelfristig
an Fahrt

Schaubild 3
BIP, Produktionspotenzial und Produktionslücke
2000 bis 2017



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Eigene Berechnungen; Zeitraum 2013-2017: eigene Prognose. Produktionslücke: Differenz zwischen realem BIP und Produktionspotenzial in % des Potenzials.

4. Projektion

Erweiterungen notwendig werden, zumal die Finanzierungsbedingungen wohl noch geraume Zeit günstig bleiben. Erst gegen Ende des Projektionszeitraums dürfte die Investitionstätigkeit an Schwung verlieren.

Die Investitionen des Staates dürften in den kommenden Jahren – nominal wie real – merklich zulegen, da sich die Finanzlage der Gemeinden, auf die rund 50% der staatlichen Investitionen entfallen, mit der anziehenden Konjunktur weiter bessern wird. Die vom Staat gezahlten Arbeitgeberentgelte werden mittelfristig voraussichtlich beschleunigt zunehmen, da angesichts des verbesserten gesamt- und finanzwirtschaftlichen Umfeldes künftig etwas höhere Tariflohnsteigerungen als in den vergangenen Jahren zu erwarten sind. Die sozialen Sachleistungen dürften nach dem kräftigen Anstieg im laufenden Jahr mittelfristig ungefähr so stark wie das BIP zulegen. Preisbereinigt expandieren die Konsumausgaben des Staates von 2012 bis 2017 voraussichtlich um 1,4% im Jahresdurchschnitt.

Tabelle 2
Mittelfristige Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung
2007 bis 2017

	Absolut			Jahresdurchschnittliche Veränderung in %	
	2007	2012	2017 ^P	2007 bis 2012	2012 bis 2017 ^P
Entstehungskomponenten des BIP					
Erwerbstätige (Inland), in Mill.	39,9	41,6	42,7	0,9	1/2
Arbeitnehmer (Inland), in Mill.	35,4	37,1	38,1	1,0	1/2
Arbeitszeit je Erwerbstätigen, in h	1422	1397	1401	-0,4	0
Arbeitsvolumen, in Mill. h	56679	58116	59734	0,5	1/2
Arbeitsproduktivität					
BIP je Erwerbstätigen, 2005=100	104,7	103,9	109,6	-0,2	1
BIP je Erwerbstätigenstunde, 2005=100	105,4	106,5	112,0	0,2	1
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt, verkettete Volumina, in Mrd. €	2382,2	2467,9	2668,9	0,7	1 1/2
Deflator des BIP, 2005=100	101,9	107,1	116,9	1,0	1 3/4
Verwendung des BIP in jeweiligen Preisen, in Mrd. €					
Bruttoinlandsprodukt	2428,5	2643,9	3120,1	1,7	3 1/4
Private Konsumausgaben	1356,7	1521,6	1735,5	2,3	2 3/4
Konsumausgaben des Staates	434,0	515,4	615,0	3,5	3 1/2
Bruttoanlageinvestitionen	447,9	464,7	556,6	0,7	3 3/4
Vorratsinvestitionen	19,9	-9,4	-0,9	-	-
Außenbeitrag	170,0	151,6	213,9	-	-
Nachr.: Außenbeitrag in% des BIP	7,0	5,7	6,9		

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ^PEigene Prognose.

Mittelfristprojektion

Alles in allem dürfte das BIP im Projektionszeitraum um durchschnittlich 1,8% je Jahr steigen. Die Auslastung der Produktionskapazitäten wird infolge der erwarteten kräftigen Konjunktur ab 2014 spürbar zunehmen und am Ende des Projektionszeitraums voraussichtlich um knapp 2% über dem Produktionspotenzial liegen (Schaubild 3).

Die prognostizierte Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage und die angesichts der zu erwartenden Anspannung am Arbeitsmarkt voraussichtlich kräftig steigenden Löhne bergen zusammen mit der nur langsam verringerten hohen Liquidität erhebliche Risiken für die Preisniveaustabilität in Deutschland, da sich Preiserhöhungen bei einer hohen Kapazitätsauslastung leichter durchsetzen lassen. Bereits jetzt werden zumindest in einigen Segmenten des Immobilienmarktes in Deutschland Übertreibungen bei den Preiserhöhungen befürchtet. Da inzwischen auch die Mieten verstärkt steigen, ist davon auszugehen, dass sich diese Beschleunigung zunehmend auf die Verbraucherpreise insgesamt auswirken wird. Wir gehen daher davon aus, dass sich der Preisauftrieb in Deutschland in der mittleren Frist beschleunigen wird. Der Preisindex des BIP dürfte von 2012 bis 2017 um 13¼% pro Jahr zunehmen, zumal mit zunehmender Kapazitätsauslastung steigende Arbeitskosten stärker überwälzt werden können.

Zunehmende
Überauslastung
der Produktions-
kapazitäten

Literatur

Barabas, G. et al. (2012), Projektion der mittelfristigen Wirtschaftsentwicklung bis 2017: Eurokrise beeinträchtigt Wachstum der deutschen Wirtschaft auf mittlere Sicht kaum. *RWI Konjunkturbericht* 63 (2): 99-109.

BMF – Bundesministerium der Finanzen (2013), Eckwertebeschluss der Bundesregierung zum Regierungsentwurf des Bundeshaushalts 2014 und zum Finanzplan 2013 bis 2017 sowie zum Sondervermögen „Energie- und Klimafonds“. März 2013. <http://www.bundesfinanzministerium.de> Download am 25.3.2013.

D'Auria, F. et al. (2010), The production function methodology for calculating potential growth rates and output gaps. *Economic Papers* 420. Europäische Kommission, Brüssel.

Destatis – Statistisches Bundesamt (2013), Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Wanderungen 2011. Fachserie 1, Reihe 1.2.

Döhrn, R. et al. (2013), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Aufschwung setzt sich fort. *RWI Konjunkturberichte* 64 (1): 41-94.